



Georg Ehrlich

Elisabeth Bergner (Rad.)*
(Galerie Flechtheim und Würthle Verlag, Wien)

Und da ich den ganzen Winter hindurch kein meine geringen Erwartungen erfüllendes Stück, keine außergewöhnliche Vorstellung in Deutschland gesehen hatte (hübsch war eine Grabbe-Aufführung unter Engel am Deutschen Theater, hervorragend ein Tanzduett des jungen Kurt de Bois und der M. Schlegel in der Operette des Künstlertheaters »Sennora« gewesen), wollte ich, wie man nach zehn Jahren, in denen ich die Stadt nicht gesehen hatte, in Paris Theater spielte, feststellen; fuhr Mitte März dorthin.

Verblüffend die Erkenntnis: Krieg, Sieg, Revolutionen, Zusammenbruch vieler Mentalitäten und Staatsformen in anderen Ländern war in Paris so gut wie ohne geistigen Einfluß geblieben. Das offizielle Frankreich lebte auch mental komfortabel aus buntem Überfluß eines entzückten Daseinsbewußtseins weiter; ohne den Wunsch, am eigenen Leib, Geist, Seele, einem Weg, Ziel zu ändern. Ein wenig älter gegen den Horizont Louis XIV. hin war im Gegenteil die Noblesse seiner Haltung geworden; die Frau legte mehr Schminke auf, der Mann schien noch formaler. Doch nirgends erhellte im Bewußtsein, Leben, Politik, Wirtschaft, den schönen Künsten, daß zwischen 1914 und 1924 in der Welt blutiger Zweifel an allem Bisherigen aufgestiegen war.

Der Läden und Frauen protzige Auslagen strotzten klotzigen Glanz; ein Brillant »King Edward« strahlte aus einem Fenster der Place Vendôme so, daß man den Atem vor ihm anhielt. Die Parfümerien Coty, Lubin dufteten Pracht, in den an Saft sich übertreffenden Restaurants gab es eine Côte flamande, Gervais mit frischen Erdbeeren und eine Tisane, daß man hinschlug. Doch über das Glücksgefühl verschwenderischen Lebens, bei himmlischer Sonne in den Tuileriengärten, ragte ins Bewußt-

*) Diese hervorragende Schauspielerin begeisterte Berlin letzten Winter in Shakespeare.